

Das Immunsystem der Gesellschaft kollabiert

Eine eher beiläufige Meldung, die Anfang dieses Jahres aus New York kam, sollte die ganze Welt aufschrecken lassen: Bei einem Patienten wurde eine neue aggressive HIV-Variante entdeckt, die gegenüber mehreren antiretroviralen Medikamenten resistent ist und offenbar eine schnelle Progression zu AIDS ermöglicht. Die HIV-Infektion des Mannes habe sich innerhalb von vier bis 20 Monaten zur Aids-Erkrankung entwickelt, wohingegen bisher ein Zeitraum von mehreren Jahren die Regel war. Trotz angestrebter Forschungsanstrengungen sei HIV also weiterhin ein erschreckend wandlungsfähiger Gegner, mußte selbst das Fachblatt *Lancet* in einer Stellungnahme einräumen.

Die eigentliche Brisanz dieser Meldung wird jedoch erst deutlich, wenn man den Vorfall nicht als isoliertes Ereignis betrachtet, sondern im Zusammenhang mit der global auf uns zurollenden Seuchenwelle sieht, der wir derzeit wenig entgegenzusetzen haben.

HIV/AIDS ist seit seinem Auftauchen Anfang der 80er Jahre zu genau jener menschenbedrohenden Seuche geworden, vor der wir von Anfang an gewarnt haben. Sollte der gemeldete neue HIV-Stamm von New York kein Einzelfall bleiben, wäre eine neue Phase in Richtung auf einen biologischen Holocaust erreicht, der mit dem wirtschaftlich-finanziellen Zerfall der Welt einhergeht.

HIV/AIDS allein mit einer geschätzten jährlichen Opferzahl von 3,1 Mio. Menschen wäre für die Welt schon bedrohlich genug, aber es braut sich eine wahre Hexenküche zahlreicher weiterer Killer-Erreger zusammen, die auf ein immer weiter geschwächtes „gesellschaftliches Immunsystem“ treffen. Neben Resistenzen von HI-Viren gegen erst in jüngster Zeit entwickelte AIDS-Medikamente sind vor allem die Resistenzentwicklungen vieler Bakterienstämme gegen gängige Antibiotika und selbst gegen sogenannte Reserveantibiotika Anlaß zu großer Besorgnis.

Bis in die siebziger Jahre hinein dachte man, viele Infektionskrankheiten seien zumindest aus den Industriestaaten verschwunden, aber besonders in den letzten zwei Jahrzehnten sind an verschiedenen Stellen über 30 neue sogenannte „emerging diseases“ festgestellt worden. Neben HIV/AIDS lassen sich hier die Legionärskrankheit, das toxische Schocksyndrom, die Lyme-Krankheit, Hepatitis C und D, der „Rinderwahn“, Lassafieber, Erreger wie Hanta- und Ebola-Viren anführen. Darüber hinaus sind alte Seuchen wie Tuberkulose, Malaria und Cholera in virulenterer und medikamentenresistenter Form wiederaufgetaucht. So ist in den USA die Sterblichkeit an Infektionskrankheiten zwischen 1980 und 1992 um 58% angestiegen.

Beispiel Grippe: Warnungen werden nicht ernst genommen

Seit einiger Zeit warnen außerdem die Weltgesundheitsorganisation und andere Experten vor der drohenden Gefahr einer Grippepandemie, der weltweiten Ausbreitung eines neuen Influenzaerregers, dem wie bei einem verlangsamten Tsunami bis zu hundert Millionen Menschen zum Opfer fallen könnten.

Das Paradoxe dabei ist, daß die WHO längst die höchste Grippe-Alarmstufe ausgerufen hat, aber die Verantwortlichen auf der Welt davon kaum Notiz zu nehmen scheinen oder sich mit halbherzigen Ankündigungen aus der Affäre zu ziehen versuchen. Auch nach der Flutkatastrophe in Südasiens Anfang des Jahres war man sich einig, daß ein Frühwarnsystem oder zumindest die Weitergabe von Gefahreninformationen existierender Meßstellen Tausende von Menschenleben hätten retten können. Will man im

Fall einer drohenden Influenzapandemie auch erst hinterher wieder schlauer gewesen sein und sich eingestehen, daß man mit dieser oder jener Maßnahmen das Schlimmste hätte verhindern können?

Tatsächlich fordert die WHO die Staaten der Welt seit 1999 auf, sich mit Notfallplänen auf den Tag X einer gefährlichen Grippepandemie vorzubereiten. Es spricht vieles dafür, daß sich in Asien aus einer Kombination eines Vogelgrippevirus mit einem menschlichen Influenzavirus ein neuer tödlicher Grippeerreger herausbilden könnte, der einfach von Mensch zu Mensch weitergegeben werden kann. Einem solchen neuen Virus hätte das Immunsystem der Menschen nichts entgegenzusetzen. Klaus Stöhr, der Koordinator der WHO für Grippefragen, hat kürzlich im Wissenschaftsmagazin *Science* noch einmal darauf hingewiesen, daß die Welt „jetzt so nahe wie noch nie“ vor einer globalen Grippepandemie wie 1968 stünde. Damals gab es eine Million Opfer. Die noch verheerendere Grippepandemie 1918 forderte sogar 40-100 Millionen Tote.

Vor allem in Deutschland ist das Trägheitsmoment im Gesundheitssektor zur Einleitung geeigneter Schutzmaßnahmen ungeheuer groß. Sechs Jahre ließ man sich nach den ersten WHO-Warnungen 1999 Zeit, um jetzt Anfang Januar 2005 einen vorläufigen Nationalen Influenzapandemieplan vorzustellen, der diesen Namen aber gar nicht verdient. Alle wichtigen Fragen, wie die Allgemeinheit wirksam vor einem gefährlichen Grippevirus geschützt werden kann, bleiben ausgeklammert oder völlig vage, weil niemand für die entstehenden Kosten aufkommen will.

Die Verantwortlichkeiten werden hin- und hergereicht. Das Robert-Koch-Institut in Berlin, unter dessen Koordination der Nationale Influenzapandemieplan entstand, ist wegen der föderalen Struktur des öffentlichen Gesundheitswesens nicht weisungsbefugt und verweist auf „die Politik“. „Die Politik“ verweist auf die leeren Kassen, denn die Vorbereitungen auf einen Gesundheitsnotstand kosten natürlich Geld. Eigentlich müßte dafür gesorgt werden, daß möglichst schnell nach dem möglichen Auftauchen eines neuen Influenzavirus genügend Impfstoff hergestellt und gezielt an die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen ausgegeben werden kann. Es müssen wirksame Behandlungsmöglichkeiten in Krankenhäusern, Arztpraxen und öffentlichen Gesundheitseinrichtungen bereit gehalten werden. Auch gilt es, ausreichend Vorräte an modernen Medikamenten anzulegen, die in der Anfangsphase der Erkrankung die Virusvermehrung unterdrücken können.

Zwischen Bund und Ländern hat man sich in der Frage der Finanzierung lediglich auf eine völlig unverbindliche Formulierung geeinigt: „Die frühzeitige und klare Positionierung hinsichtlich der finanziellen Aspekte dieser Entwicklungsprozesse und anderer Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung mit einem pandemischen Influenza-Impfstoff wird angestrebt.“ So heißt es in Teil I des Nationalen Influenzapandemieplans, den *Gemeinsamen Empfehlungen des Bundes und der Länder*.

Dabei käme im Falle einer Pandemie gerade der möglichst schnellen Entwicklung und Verteilung eines Grippeimpfstoffs größte Bedeutung zu. Den impfstoffproduzierenden Firmen müßten eindeutige Weisungen erteilt werden, schon im Vorfeld ihre Produktionskapazitäten auszuweiten, damit dann in kürzester Zeit genügend Impfstoff hergestellt werden kann. Hierbei müssen die Geschäftsinteressen der Firmen eindeutig hinter dem Interesse der Öffentlichkeit zurückstehen.

Hier zeigen sich ganz eklatant die fatalen Fehler, die in der Vergangenheit zu einer radikalen Abkehr vom Prinzip des Gemeinwohls geführt haben. Der Staat hat aus *Kostengründen* zugelassen, daß wichtige Elemente der Gesundheitsinfrastruktur niedergerissen wurden, wofür wir alle früher oder später einen hohen Preis bezahlen dürften. Da dies nicht nur in Deutschland stattfindet, sondern weltweit das Immunsystem der Menschheit geschwächt wird, ist die Schwelle zu einem verheerenden biologischen Holocaust noch nie so niedrig gewesen wie heute.